Fachinformationsdienst Biodiversitätsforschung

UB Universitätsbibliothek Frankfurt am Main

DFG Deutsche Forschungsgemeinschaft

FID Biodiversitätsforschung

Mitteilungen des Vereins Sächsischer Ornithologen

Die Ornithologie in Deutschland - ein kurzer Lagebericht

Berthold, Peter

1999

Digitalisiert durch die *Universitätsbibliothek Johann Christian Senckenberg, Frankfurt am Main* im Rahmen des DFG-geförderten Projekts *FID Biodiversitätsforschung (BIOfid)*

Weitere Informationen
Nähere Informationen zu diesem Werk finden Sie im:
Suchportal der Universitätsbibliothek Johann Christian Senckenberg, Frankfurt am Main.

Bitte benutzen Sie beim Zitieren des vorliegenden Digitalisats den folgenden persistenten Identifikator:

urn:nbn:de:hebis:30:4-131243

Visual Library

Mitt. Ver. Sächs. Ornithol. 8, 2000: S. 449–453

Die Ornithologie in Deutschland – ein kurzer Lagebericht

von PETER BERTHOLD[1]

Einleitung

Für die Qualität eines Wissenschaftsbereichs in einer bestimmten Region gibt es in der Regel eine Reihe von recht objektiven Gradmessern, z. B. den Anteil an hochwertigen Veröffentlichungen im internationalen Vergleich, das Ausmaß an Spitzenforschung in einzelnen Teilbereichen oder die Repräsentanz von Forschungsrichtungen an den Hochschulen und allgemein im hauptberuflichen Bereich. Diese Kriterien werden hier kurz für die derzeit in Deutschland betriebene Ornithologie behandelt mit einem abschließenden Blick in die Zukunft.

Wissenschaftliche Veröffentlichungen

Publikationsleistungen verschiedener Länder, Regionen, Institute oder auch einzelner Autoren lassen sich heutzutage recht objektiv vergleichen anhand von Daten, die wissenschaftliche Informationsdienste laufend zusammenstellen. Vor allem „ISI" – das Institute for Scientific Information in Philadelphia, USA – veröffentlicht laufend in den „Journal Citation Reports" die sogenannten „Impact Factors" der wissenschaftlichen Zeitschriften, die sich nach dem „Science Citation Index" aus der Häufigkeit der Zitate ergeben, die die in einzelnen Zeitschriften publizierten Arbeiten erfahren. In der sich daraus ergebenden Rangfolge der mehr allgemeinen naturwissenschaftlichen Zeitschriften, die auch für Ornithologen als wichtigste generelle Publikationsorgane in Frage kommen, liegen „Nature", „Science", „PNAS" (die „Proc. Natl. Acad. Sci. USA") sowie die „Proc. R. Soc. Lond." im Spitzenbereich. Über elektronische Literatur-Verwaltungssysteme wie „BIOSIS" (Datenbank einer Firma in Philadelphia, USA, für Angehörige der Max-Planck-Gesellschaft zugänglich unter dem System „Ovid") lassen sich aus diesen Zeitschriften relativ einfach alle einschlägigen ornithologischen Arbeiten herausfiltern. Wenn man das für die letzten 15 Jahre macht (bis 1985, soweit zurück „BIOSIS" derzeit arbeitet), dann ergibt sich für die oben genannten vier Zeitschriften ein Anteil von aus Deutschland stammenden ornithologischen Veröffentlichungen von knapp 3 %. Werden Arbeiten mit berücksichtigt, die sich auf Hühner (v. a. Embryonen, Gewebe, Gene usw.) beziehen, verringert sich der Anteil stark um etwa die Hälfte. In Tabelle 1 sind die derzeit (Stand 1999) nach ihrem „Impact Factor" 14 wichtigsten ornithologischen Zeitschriften, die ISI aufführt, aufgelistet. Unser „Journal für Ornithologie" liegt dabei an 13. Stelle und somit nicht nur weit hinter den „großen" ornithologischen Periodika wie „Auk" oder „Ibis", sondern auch deutlich hinter „kleinen" wie „Bird Study", „Ornis Fennica", „J. Field Ornithol." u. a. Hält man in den derzeit wichtigsten Journalen wie „J. Avian Biol." oder „Auk" Ausschau nach Arbeiten von Autoren aus Deutschland, so findet man z. B. im

[1] Hauptinhalt eines Vortrags mit dem Thema „Zur Zukunft der Ornithologie in Deutschland und darüber hinaus", gehalten auf der Festlichen Mitgliederversammlung aus Anlaß der 10. Wiederkehr der Neugründung des VSO.

27. 11. 00
Senckenbergische Bibliothek
Frankfurt a. Main

Universitätsbibliothek Johann Christian Senckenberg
Frankfurt am Main

Tab. 1. Die wichtigsten ornithologischen Zeitschriften nach dem Journal Citation Report, Stand 1999.

	ISI Journal Citation Reports, Impact factor ornithology	
1	J. Avian Biol.	1,43
2	Auk	1,39
3	Ibis	1,29
4	Condor	0,92
5	Bird Study	0,59
6	Ornis Fennica	0,58
7	J. Field Ornithol.	0,53
8	Wilson Bull.	0,47
9	J. Raptor Res.	0,42
10	Emu	0,37
11	(Colon.) Waterbirds	0,34
12	Ardea	0,32
13	J. Ornithol.	0,31
14	Ostrich	0,19

Zeitraum von 1996–1998 Anteile von etwa 3 % bzw. 0,3 %[2]. In beiden Zeitschriften liegen Arbeiten aus Deutschland dabei nicht nur sehr weit hinter denen aus englischsprachigen Ländern zurück, sondern auch hinter jenen aus Ländern wie Schweden, Finnland, Norwegen oder Spanien und beim „Auk" sogar deutlich hinter solchen aus Ländern wie Österreich und Italien. Der nach Tabelle 1 niedrige Rang des „J. Ornithol." hängt sicherlich damit zusammen, daß z. Z. in dieser Zeitschrift über die Hälfte der veröffentlichten Arbeiten in Deutsch erscheint und damit auch der Anteil ausländischer Autoren in einer Größenordnung von nur etwa 30 % liegt.

Die Schlußfolgerung aus dieser kurzen Zusammenstellung lautet: Die Zeiten der NAUMANNS oder HEINROTHS, zu denen in Deutschland schwerpunktmäßig gewichtige epochemachende Ornithologie geschrieben wurde, sind offenbar weitgehend vorbei, und der Publikationserfolg von Ornithologen aus Deutschland liegt derzeit weit unter dem Niveau, das man eigentlich von unserem Land im Hinblick auf seine Größe, seine ornithologische Tradition, aber durchaus auch in Bezug auf die gegenwärtig bei uns reichhaltige vogelkundliche Forschung erwarten sollte.

Spitzenforschung

In meiner vorangegangenen Übersicht „Aktueller Stand und Zukunft der Ornithologie in der Bundesrepublik Deutschland" vor zehn Jahren (BERTHOLD 1990) hatte ich geschrieben, daß wir „eine absolut führende Stellung in unserem Land in der Vogelzugforschung haben", daß wir in der „standardisierten Felderfassung" (mit Arbeiten z. B. in den Rieselfeldern bei Münster, im Randecker Maar oder im „Mettnau-Reit-Illmitz-Programm" mit an allervorderster Front arbeiten, in anderen Bereichen hingegen Spitzenpositionen leider verlieren – wie z. B. in der Ornitho-Ethologie – oder schon länger nicht mehr innehaben. Inzwischen hat sich die Gesamtsituation im Hinblick auf Spitzenforschung in der Ornithologie in unserem Land deutlich verschlechtert, und zumindest für die nahe Zukunft ist Besserung nicht in Sicht – im Gegenteil.

Bleiben wir zunächst bei unserer Hauptdomäne, der Vogelzugforschung. In diesem Gebiet, das durch die Arbeiten von JOHANNES THIENEMANN – v. a. seine Gründung der Vogelwarte Rossitten –, ferner durch die Atlanten des Vogelzugs, frühe zug- und sinnesphysiologische Studien, die Entdeckung des Sonnenkompasses durch GUSTAV KRAMER 1950 u. v. a. m. zunehmend Weltruhm erlangte, sind wir auch heute noch führend tätig. Diese Forschungsrichtung hat sogar kürzlich durch die 1998 erfolgte Neugründung der „Forschungsstelle für Ornithologie der Max-Planck-Gesellschaft" (bestehend aus der Vogelwarte Radolfzell und der früheren Abteilung Gwinner des 1999 geschlossenen Max-Planck-Instituts für Verhaltensphysiologie – MPIV – in See-

[2] Zusammenstellung dieser und weiterer Daten von R. SCHLENKER.

Universitätsbibliothek Johann Christian Senckenberg Frankfurt am Main

wiesen) noch einen kräftigen Schub erfahren (v. a. durch den Bau eines hochmodernen Windkanals sowie die Einrichtung molekularbiologischer Labors für die Zugforschung u. a. m.). Andererseits sind beträchtliche Abstriche zu verzeichnen. Mit der o. g. Schließung des MPIV hat die Arbeitsgruppe um HANS G. WALLRAFF ihre Tätigkeit eingestellt, und ebenso mit der Emeritierung von KLAUS SCHMIDT-KOENIG seine Schule an der Universität Tübingen. Damit ist die Orientierungsforschung in Deutschland erheblich geschrumpft, und sie droht mit der 2003 anstehenden Emeritierung von WOLFGANG WILTSCHKO an der Universität Frankfurt weitgehend zu enden, zumal Stellen für Forscher, die sich mit der organismischen Biologie (also „ganzen" Tieren und Pflanzen) beschäftigen, immer weiter verringert werden (s. u.). Mit der für 2003 und 2004 anstehenden Emeritierung der Direktoren der Forschungsstelle für Ornithologie der MPG (BERTHOLD und GWINNER) und der Neuberufung von Nachfolgern ist auch ungewiß, wie weit die Forschungsstelle weiterhin Vogelzugforschung betreiben wird, so daß auch dort möglicherweise weitere Reduktion dieses Forschungsgebiets in Deutschland eintreten könnte.

Mit dem Tod von KLAUS IMMELMANN (1987) und der Schließung des MPIV in Seewiesen (1999) hat die Ornitho-Ethologie Spitzenpositionen verloren, für die sich kein entsprechender Ersatz abzeichnet, und eine Reihe von Forschungsrichtungen eingebüßt, in denen wir früher führend tätig waren. Andererseits haben sich bislang nirgendwo in unserem Land neue Forschungseinrichtungen etabliert, die in derartigem Umfang neuartige Spitzenforschung betreiben, so daß die eingetretenen Verluste wettgemacht würden.

Hochschul- und Berufsornithologie

Von den Mitgliedern der Deutschen Ornithologen-Gesellschaft sind derzeit – von „ABS" bis „ZINK" – knapp 5 % Berufsornithologen, wovon sich ein beträchtlicher Teil bereits ganz oder teilweise im Ruhestand befindet. Etwa 20 Ornithologen oder zumindest in beträchtlichem Umfang ornithologisch tätige Wissenschaftler arbeiten derzeit ausschließlich oder überwiegend an Universitäten, 20 weitere in beschränktem Maß oder unregelmäßig. Leider wird sich die Zahl der beruflich tätigen Ornithologen in nächster Zeit weiter verringern, wie jüngste Beispiele etwa aus Bochum, München, Tübingen oder Garmisch-Partenkirchen zeigen, um nur einige zu nennen, und wie aus einer Reihe von allgemeinen Tendenzen zu schließen ist. An Universitäten wie außeruniversitären Forschungseinrichtungen werden z. Z. nicht nur in erheblichem Maß Stellen gestrichen (an manchen Universitäten in der Größenordnung von etwa 30 %), sondern bisher der organismischen Biologie und damit in gewissem Umfang auch der Ornithologie verfügbare Stellen werden zunehmend für Wissenschaftler aus den gegenwärtig mehr modernen Bereichen der Molekularbiologie, Genetik, Biochemie usw. bereitgestellt. Ähnliche Schrumpfung betreffen derzeit Stellen an Vogelschutzwarten, die z. T. in mehr allgemein ausgerichtete Umweltschutz-Institutionen übergehen und in gewissem Umfang auch Stellen an Museen. Damit erfährt die Ornithologie z. Z. an den Universitäten und im sonstigen beruflichen Bereich eine beträchtliche Schrumpfung, deren Ausmaß und Ende vorläufig nicht abzusehen sind. Sie erhält einen gewissen Ausgleich durch die hauptamtliche Tätigkeit von Ornithologen in Naturschutzverbänden wie dem BUND oder NABU sowie in ökologischen Beratungseinrichtungen, aber natürlich eher im angewandten Bereich als in hochqualifizierter Grundlagenforschung.

Feldornithologie

Mit der Arbeit von NAUMANN (1849) über die „Beleuchtung der Klage: Über Verminderung der Vögel in der Mitte von Deutschland", der Institutionalisierung der Vogelberingung durch THIENEMANN in der Vogel-

Universitätsbibliothek Johann Christian Senckenberg Frankfurt am Main

warte Rossitten 1903, systematische Untersuchungen von SCHIERMANN (1930) über Siedlungsdichte von Brutvögeln u. v. a. m. wurden in Deutschland Meilensteine der Feldornithologie gesetzt, die eine führende Rolle unseres Landes klar belegten. Auch in der Tring-Conference 1971 in England über „Coordination and Encouragement of Amateur Ornithology in Europe" (Auspicium 5, 1973, Suppl.) waren deutsche Beiträge maßgeblich beteiligt. Aber auch in der Feldornithologie – diesem grundlegenden Bereich ornithologischer Tätigkeit – hat sich die Situation inzwischen deutlich und für unser Land eindeutig zum Nachteil verändert. Im Gegensatz zu England, wo der BTO (British Trust for Ornithology) in seinem Institut in Thetford die wesentlichen Methoden wie Beringung, Erfassung brutbiologischer Daten mit Nestkarten, Bestandsmonitoring und Erhebung von Mauser- und Zugdaten unter einem Dach koordiniert und landesweite moderne Programme durchführt, ist es in Deutschland trotz aller Anstrengungen bis heute nicht gelungen, ein entsprechendes Institut für Feldornithologie zu schaffen. Dementsprechend hinken z. B. unsere Ansätze für Bestandsmonitoring weit hinter den Erfolgen des „Common Birds Census" oder des „CES"- („Constant Effort Sites"-)Systems in England hinterher, oder Veränderungen im Brutgeschehen in Verbindung mit der gegenwärtigen Klimaerwärmung, wie sie der BTO kürzlich aufzeigen konnte (CRICK et al. 1997), lassen sich auf der uns verfügbaren Datenbasis nicht annähernd entsprechend nachweisen (BERTHOLD 1998). Ähnlich sieht es in anderen Bereichen aus. Bis in die 1980er Jahre hatten wir in der Vogelberingung eine führende Stellung inne durch die Herausgabe des Vogelzugatlas auf Ringfundbasis (ZINK 1973–1985, ZINK & BAIRLEIN 1995) sowie durch die Präsidentschaft von EURING, während die deutschen Vogelwarten heute eher im Mittelfeld der europäischen Beringungszentralen arbeiten. Und allenfalls eine mittelmäßige Stellung – um ein letztes Beispiel zu nennen – nimmt unser Land hinsichtlich der Brutvogelkartierung und der Produktion überregionaler Vogelverbreitungsatlanten ein, wenn wir etwa wiederum nach England, aber auch in die Schweiz oder nach Holland oder Skandinavien blicken. Sicher spielt für Mängel in unserem Land eine Rolle, daß Deutschland ein recht großes, ornithologisch nicht leicht mit einheitlicher Methodik zu bearbeitendes Land ist – besonders nach der Wiedervereinigung der alten und neuen Bundesländer. Aber das kann nur teilweise als Entschuldigung gelten, da wir andererseits auf dermaßen lange Tradition zurückblicken, dass eigentlich Wege zu ergiebigerer Arbeit hätten gefunden werden sollen.

Acht Thesen für die Zukunft

1. Mit dem bereits eingetretenen und zu erwartenden weiteren Rückgang von Berufsornithologen – z. B. an deutschen Universitäten – wird die Bedeutung der Amateur-Ornithologie und damit v. a. auch von Verbänden wie etwa dem VSO zunehmen. Damit erhöht sich aber auch die Verantwortung von ornithologischen Vereinigungen für die künftige Entwicklung der Ornithologie in unserem Land beträchtlich.

2. Die Zukunft unserer scientia amabilis hängt u. a. davon ab, in welchem Maß es gelingen wird, wegzukommen von selbstgefälligem Provinzialismus und hinzugelangen zu forschungsförderlichen überregionalen Bezügen.

3. Für uns in Deutschland als etwa im Vergleich zu den USA oder Rußland kleinem Land wird wichtig sein, auch in der Ornithologie wie in vielen anderen Bereichen gesamteuropäische Rahmen abzustecken. Hier wird hoffentlich die EOU („European Ornithologists' Union") eine segensreiche Entwicklung einleiten.

4. Bislang in unserem Land aufgeteilte Aufgaben wie die Anwendung der Vogelberingung für Zwecke der Grundlagenforschung und des Vogelschutzes – derzeit in Deutschland auf drei Vogelwarten verteilt – sollten umgehend zentralisiert werden, um die Arbeit ergiebiger zu gestalten. Entsprechendes

Universitätsbibliothek Johann Christian Senckenberg
Frankfurt am Main

gilt ebenso für andere Bereiche wie Bestandsmonitoring, Atlasprojekte usw.

5. Wichtig wird sein, junge Talente unter den heranwachsenden Ornithologen rechtzeitig zu erkennen und dann gezielt intensiv zu fördern. Dafür – und nicht nur für die Ehrung „verdienter" älterer Mitarbeiter – sollten die ornithologischen Gesellschaften Mittel ausgeben, z. B. für Stipendien einschließlich von dringend erforderlichen Auslandsaufenthalten. Das Paradebeispiel für Sachsen aus früherer Zeit ist kein Geringerer als ERNST MAYR. Nachdem ihm seine Kolbenentenbeobachtung auf dem Frauenteich bei Moritzburg 1922 von den Dresdner Ornithologen nicht abgenommen worden war, reiste er verärgert zu ERWIN STRESEMANN. Der glaubte ihm nach eingehender Prüfung nicht nur, sondern ermunterte ihn auch zu seiner ersten Publikation über eben diese Beobachtung (MAYR 1923) und warb den damaligen „stud. med." auch noch ab für die Biologie und eine Promotion bei ihm über die Ausbreitung des Girlitz in Europa (MAYR 1926).

6. Entscheidend wichtig wird sein, daß deutsche Ornithologen den Mut fassen, regelmäßig mehr in Englisch zu publizieren. Nach AMMON (2000) liegt der Anteil englischsprachiger Fachpublikationen in den Naturwissenschaften wie Biologie, Chemie oder Physik derzeit weltweit bei 90 %, und keine andere Sprache erreicht daneben mehr als 3 %. Diese Erkenntnis sollte sich in unserem Land so schnell wie möglich durchsetzen und junge wie „alte" Hoffnungsträger zu mehr Veröffentlichungen in Englisch bewegen, damit wir in unserer Publikationstätigkeit wieder einen angemessenen internationalen Rang erreichen. Das ist besonders wichtig im Hinblick auf die Tatsache, daß derzeit ornithologische Arbeiten aus Deutschland, die in hochrangigen Zeitschriften veröffentlicht werden, nur aus ganz wenigen Instituten stammen.

7. Deutschland braucht so bald wie möglich wieder eine herausragend gute ornithologische Zeitschrift, die Schritt hält mit den besten Periodika anderer Länder wie etwa dem „Auk", „J. Avian Biol." oder „Ibis".

8. Es muß gerade auch in der Ornithologie darauf hingewirkt werden, daß Studierende wieder früher zum Ausbildungsabschluß kommen. Promotionen im Alter von 30 Jahren und darüber, wie derzeit nicht selten zu beobachten, erfolgen viel zu spät, weil sie in verschiedener Hinsicht karrierehemmend sind.

Erfreulicherweise sind für die Erfüllung der hier aufgelisteten Punkte einige Vorbereitungen weit gediehen. Wenn aber die Ornithologie in Deutschland im internationalen Bereich wieder eine Spitzenposition einnehmen und auch behalten soll, dann sind viele weitere sehr große Anstrengungen erforderlich.

Literatur

AMMON, U. (2000): Verdrängtes Deutsch. – DAAD Letter **1**, 16–18.

BERTHOLD, P. (1990): Aktueller Stand und Zukunft der Ornithologie in der Bundesrepublik Deutschland. – Charadrius **26**, 133–145.

– (1998): Vogelwelt und Klima: gegenwärtige Veränderungen. – Naturwiss. Rundsch. **51**, 337–346.

CRICK, H. Q. P., C. DUDLEY, D. E. GLUE & D. L. THOMSON (1997): U. K. Birds are laying eggs earlier. – Nature **388**, 526.

MAYR, E. (1923): Die Kolbenente *(Nyroca rufina)* auf dem Durchzuge in Sachsen. – Ornithol. Monatsber. **31**, 135–136.

– (1926): Die Ausbreitung des Girlitz *(Serinus canaria serinus* L.*)*. – J. Ornithol. **74**, 571–671.

NAUMANN, J. F. (1849): Beleuchtung der Klage: Über Verminderung der Vögel in der Mitte von Deutschland. – Rhea **2**, 131–144.

SCHIERMANN, G. (1930): Studien über Siedlungsdichte im Brutgebiet. – J. Ornithol. **78**, 137–180.

ZINK, G. (1973–1985): Der Zug europäischer Singvögel. – Möggingen.

– & F. BAIRLEIN (1995): Der Zug europäischer Singvögel: Ein Atlas der Wiederfunde beringter Vögel. Bd 3. Fringillidae, Passeridae, Sturnidae. – Wiesbaden.

Prof. Dr. PETER BERTHOLD, Forschungsstelle für Ornithologie der Max-Planck-Gesellschaft, Vogelwarte Radolfzell, Schloß Möggingen, 78315 Radolfzell

Universitätsbibliothek Johann Christian Senckenberg Frankfurt am Main

ZOBODAT - www.zobodat.at

Zoologisch-Botanische Datenbank/Zoological-Botanical Database

Digitale Literatur/Digital Literature

Zeitschrift/Journal: Mitteilungen des Vereins Sächsischer Ornithologen

Jahr/Year: 1996-2001

Band/Volume: 8

Autor(en)/Author(s): Berthold Peter

Artikel/Article: Die Ornithologie in Deutschland - ein kurzer Lagebericht 449-453